

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: [digibib.ub@uni-rostock.de](mailto:digibib.ub@uni-rostock.de).

Das PDF wurde erstellt am: 23.04.2025, 11:13 Uhr.

---



Ludwig Kreutzer

**Ludwig Kreutzers Plattdeutsche Schwänke**

**Nr. 2 : Jakob Grasbieter as Leutnant : Soldatenschwank mit Gesang in einem Aufzug**

Parchim: H. Wehdemann's Buchhandlung, [1909]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891008129>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

150  
14.3.10

Ludwig Kreuzers  
Plattdeutsche Schwänke

Nr. 2

Jakob Grasbieter as Leutnant

Soldatenschwank mit Gesang in einem Aufzug

von

Ludwig Kreuzer.


— — — — —  
Besetzung: 4 Herren.

Inhaltsangabe auf der 3. Seite.

Verlag von H. Wehdemann's Buchhandlung, Parchim.

— — — — —  
Aufführungsbedingungen auf der Rückseite des Titelblattes.

Mit Berufsbühnen besondere Vereinbarungen vorbehalten!

 Verzeichnis der übrigen Kreuzerschen Schwänke  
auf der letzten Textseite.


Von Ludwig Kreuzer

sind im Verlage von **S. Wehdemanns Buchhandlung**  
in **Parchim** ferner erschienen:

## Plattdütsch Pulterabendknäp

2. Auflage.

Motto: „De en mag dit  
De anner dat  
Für lustig Lüüd  
Giwwt ümmer wat.“

 Die einzige existierende Sammlung von Pulterabend-  
scherzen in mecklenburger Mundart.

Preis **60** Pfg.

Für Volks- und Militärvereinsbibliotheken empfohlen:

## Mecklenburgische Dorfgeschichten:

3. Auflage.

\* 1. Orgelpeter. 2. De Cater[sch]. \*

Zwei prächtige volkstümliche Erzählungen aus dem mecklen-  
burger Volksleben zur Zeit der Freiheitskriege.

Preis (zusammen in 1 Band)

Geheftet **1.50**, gebunden **2.—**

Ludwig Kreuzers  
Plattdeutsche Schwänke

Nr. 2

Jakob Grasbieter as Leutnant

Soldatenschwank mit Gesang in einem Aufzug

von


Ludwig Kreuzer.

Besetzung: 4 Herren.

Inhaltsangabe auf der 3. Seite.

Verlag von H. Wehdemann's Buchhandlung, Parchim.

~~(1919)~~  
Aufführungsbedingungen auf der Rückseite des Titelblattes.

 Verzeichnis der übrigen Kreuzerschen Schwänke  
auf der letzten Textseite.



Gest. zu beachten!

## Bedingungen für die Aufführung.

Das Recht zur Aufführung dieses Stückes in Vereinen, auf Dilettantenbühnen zc. wird nur durch den Kauf des gesamten Aufführungs-Materials erworben. Dieses besteht nämlich aus

1 Haupt(Regie)buch zu . . . . .	1.50
und 4 Rolleneremplaren zu je 75 Pfg. =	3.00
	<u>zusf. 4 50</u>

Es müssen also für eine Aufführung außer dem Hauptbuch stets auch die **Rolleneremplare** von der Verlags- handlung resp. der vermittelnden Sortimentsbuchhandlung käuflich erworben werden.

Aufführungen mittelst abgeschriebenener Rollen, geliehener oder von anderen Vereinen zc. erworbener Regie- oder Rollens- hefte sind gesezlich verboten und werden **kraft- rechtlich verfolgt**.

Mit Berufs Bühnen behält sich der Verlag besondere Vereinbarungen vor!

### Die Noten

zu den vorkommenden Gesangsnummern kosten:

Für Singstimme mit Klavierbegleitung 1.50 "

für " " Orchesterbegleitung 2.50 Mk.

Die Orchesterausgabe ist so gesezt, daß sie auch von kleinen Orchestern ausgeführt werden kann.

**H. Wehdemann's Buchhandlg., Parchim.**



## Inhalt:

---

Leutnant von Schott liebt die Tochter des Domänenrats Hollunder. Der hat gegen diesen Bund nichts einzuwenden, macht aber zur Bedingung, daß der künftige Schwiegersohn solide und sparsam ist und dann — daß er plattdeutsch spricht, damit er als künftiger Erbe seines Gutes sich mit den Leuten verständigen kann. Der Leutnant beschließt, schleunigst Unterricht im Plattdeutschen bei seinem Burschen Jakob Grasbieter zu nehmen. Die erste Lektion fällt vielversprechend aus. Als der Leutnant dann zum Dienst geht, zieht Jakob Grasbieter die Leutnantsuniform an und wird in diesem Aufzug von den Hollunderschen Diener Louis überrascht, der von seinem Herrn beauftragt war, sich unter der Hand von dem Lebenswandel des Leutnants zu überzeugen. Louis erscheint zu dem Zweck in allerlei Verkleidungen und wird jedesmal von Jakob Grasbieter empfangen, der wohl oder übel die Leutnantsrolle durchführt. Louis überzeugt sich denn auch, daß der Herr Leutnant ein sehr solider und tugendhafter Herr ist, der allen Versuchungen standhaft widersteht, und außerdem ein brillantes Plattdeutsch spricht. Nun tritt der Schwiegervater Hollunder selbst in Erscheinung, nach allerlei ergötlichen Mißverständnissen klärt sich die Situation, Jakob wird als falscher Leutnant entlarvt, aber — Ende gut, alles gut — mit allen Ehren begnadigt, der Leutnant aber avanziert auch ohne Plattdeutsch zum Schwiegersohn.



## Personen:

1. Leutnant von Schott.
2. Jakob Grasbieter, sein Bursche.
3. Domänenrat Hollunder.
4. Louis, sein Diener
  - a) als Geschäftsreisender Sacktag
  - b) als Jude Süß
  - c) als Fräulein Schnatter.



## 1. Auftritt.

(Das Zimmer des Leutnants. Im Hintergrunde ein Sofa mit Tisch und 3 Stühlen herum, seitwärts ein Schrank, ein Spiegel. An den Wänden Waffen, darunter 2 Pistolen.)

- v. Schott. (Liest schweigend einen Brief. Er steht am Tisch, dann auf- und abgehend.) Also die Aussichten wären nicht schlecht. Der Herr Domänenrat hat folgende Bedingungen für die Verlobung: Erstens, daß ich seine Tochter wirklich aufrichtig liebe. Soll mich prüfen. Ganz unnötig. Ich liebe Cäcilie, wie der Sommer die Rose, wie der Abendstern die Sonne, wie die Nachtigall den Gesang — mit einem Wort: zum bodschießen. Zweitens, daß ich solide und sparsam bin (sinnend die Hand vor dem Kopf legend) hm! hm! Sparen ließe sich auch schon, wenn die Wein- und Zigarrenpreise heruntergingen, wenn mir das Glück im Spiel etwas günstiger wäre, und wenn die väterlichen Wechsel etwas vollwichtiger und reichlicher fließen würden. Item: den guten Willen habe ich, und nach Aussage aller Weisen übertrifft der Wille die That. Ergo: Sparsam bin ich. Und was die Solidität anbetrifft, so kommt die mit dem Alter von selbst. Zum Beispiel, werden die Beine wackelicht, läßt man das Tanzen; werden Kopf und Magen schwach, läßt man das Trinken und lebt diät; und werden die Hände tatterig, schränkt man das Spiel ein. Ergo: solide werde ich. Aber, aber, die dritte Bedingung. Ich soll einen ordentlichen Mund voll Plattdeutsch reden können. Als einziger Erbe der schwiegerväterlichen Güter, meint der Alte, muß ich in der Mundart meiner künftigen Untertanen reden können, sonst hätten die Leute kein Vertrauen, meint er. Das ist eine heikle Forderung. Selbstredend muß Plattdeutsch gelernt werden, aber wie? Halt, ich hab's! (Tritt an den Glockenzug und schellt.)

## 2. Auftritt.

(von Schott. Iosob Grasbieter.)

Grasbieter (tritt hastig ein, bleibt in Achtungstellung vor der Thür stehen.) Herr Leutnant befehlen?

v. Schott. Zunächst nichts. Sprichst du tabellos plattdeutsch?

Grasbieter. Zu Befehl, Herr Leutnant, wie der Deubel.

v. Schott. Den habe ich noch nicht sprechen hören. Kann also nicht darüber urteilen. Ich frage noch einmal: Grasbieter, kannst du richtig plattdeutsch sprechen?

Grasbieter. Jawoll, Herr Leutnant.

v. Schott. Gut, du sollst mir Unterricht geben. Du hast eine Braut, Grasbieter?

Grasbieter. Befehl, Herr Leutnant, aber sie will mir nich. Soll die Sie auch Unterricht geben?

v. Schott. Halt den Schnabel, Grasbieter. Daß sie dich nicht will, weiß ich. Du bist ihr zu arm. Wenn du 500 Mk. aufzuweisen hast, will sie. 500 Mk. gebe ich dir, wenn du mich richtig und gewandt plattdeutsch sprechen lehrst.

Grasbieter. Zu Befehl, Herr Leutnant. Kann ich sie fortsen mitnehmen?

v. Schott. Schafskopf, doch nicht eher, bis ich plattdeutsch reden kann. Also du willst, Gut, fang an! Sprich mir einen plattdeutschen Satz vor!

Grasbieter (räuspert sich.) Bawen up den bäwelsten Bähn in dei Mähl sitten säben Swälken un grälen.

v. Schott. Wer sitzt da?

Grasbieter. Befehl, Herr Leutnant, Swälken.

v. Schott. Was sind Sweelken?

Grasbieter. Dat sünd Swälken?

v. Schott. Was sind das für Dinger?

Grasbieter. Das sind Bagels (mit dem Finger nach dem dem Fenster zeigend.) Reichen Sie mal raus, Herr Leutnant. Da bauzen auf die Lauke sitzt eine (v. Schott hinsehend) Der kleine Bagel, der so mit den Start wippt.

v. Schott. Ach so, eine Schwalbe. Mensch, redest du aber ein Deutsch, zum bodschießen. Man muß sich ja schämen;

Kerl, sprichst du noch einmal hochdeutsch, ganz gleich, ob in meiner Gegenwart oder hinter meinem Rücken, besorge ich dir drei Tage Kasten. Verstanden? Und wenn dein Plattdeutsch auch nicht besser ist, kommst du um deine 500 Mk., und die Braut wirst du dann auch los.

Grasbieter (schlau.) Denn wier'f sei billig los worden.

v. Schott. Schweelken sind Schwalben. Nun habe ich einen Anhalt. Schweelke ist eine Schwalbe. Meel ist also Malve. Nun verstehe ich den Satz. Der Satz heißt hochdeutsch: Auf den Malven sitzen Schwalben.

Grasbieter. Ja wohl, Herr Leutnant, kann sin. Äwer wie Ur't für seggen tau 'ne Mähl Mähl, äwer nich Malven. Mähl, Herr Leutnant (mit Nachdruck) Mähl, Mähl.

v. Schott. Meel — Meel.

Grasbieter (lauter) Ne — Mähl: Sie müssen die Mund nich so breit machen, sondern mehr in die Pünt setzen. Sehn Sie mal: Mähl — Mähl.

v. Schott. Aha, nun verstehe ich: Mähl — Mähl.

Grasbieter. Nu is sie fü doll in die Pünt, Herr Leutnant. Riken's doch blot her (macht ihm vor) Mähl, Mähl.

v. Schott. Grasbieter, lassen wirs für heute genug sein. Morgen setzen wir unser Studium fort. Serviere das Frühstück, bring Kaffee, nicht Wein. Den kleinen verdeckten Hasen dort im Schrank setz mit auf.

Grasbieter. Befehl, Herr Leutnant! (ab.)

### 3. Auftritt.

(Leutnant von Schott.)

(Auf- und abgehend.) Eine 99 mal destillierte 99prozentige Deibelsgeschichte! Setz da einer (den Burschen nachahmend) die Mund richtig in die Pünt. Meel — Mähl; Meel — Lippen nicht spitz genug. Mähl — Lippen zu spitz. Kann mir doch kein Zentimetermaß an den Lippen anbringen lassen. Meel — Mähl; verdammte Sprache, die mit dem Zentimetermaß gemessen werden muß! Lieber

99 Batterien mit Sturm nehmen, als solche Sprache erlernen müssen! Meel — Möhl! Cäcilia, himmlisches Mädchen, du bist mir verloren. Verloren? Pfui Teibel, Schott. Kann einem deutschen Soldaten auch etwas verloren werden? Donnerwetter, nur frisch zur Attaque, immer: Marsch, marsch! Kein schimpflicher Rückzug! Morgen wird das Plattdeutsch frisch in Angriff genommen, nicht kapituliert — Cecilia, du bist mein, du wirst mein, (begeistert) du Stern meines Lebens, du Sonne meiner Erdenwallfahrt!

---

#### 4. Auftritt.

(v. Schott. Grasbieter.)

(Grasbieter tritt stolpernd ein mit einem Kaffeeservice auf einem Kaffeebrett. Er verliert dabei ein Brötchen, welches er unter dem Arm trägt.)

- v. Schott (in seiner Rede ohne Unterbrechung fortfahrend) Rhinozeros, 99 mal destilliertes, 99prozentiges! Dausendmal hab ich dir gesagt: Heb' die Hammelbeine auf, du Elefant von einem Esel! (Grasbieter deckt eine Serviette über den Tisch, stellt das Service darauf und legt das aufgenommene Brötchen dazu.) Für Dein Stolpern laß ich dich mit gepacktem Tornister zwei Stunden lang die Treppen auf- und abklettern, damit du die Hammelbeine aufheben lernst. Verstanden?

Grasbieter (in Achtungstellung.) Ja woll, Herr Leutnant.

v. Schott (in Gedanken.) Meel — Möhl — (ab)

---

#### 5. Auftritt.

(Grasbieter.)

Grasbieter (ihm nachsehend.) Meel — Möhl! Is doch süß so'n fixen Kirl. Kann nich mal Mähl seggen, wat ick all as vierjährigen Hofentrumpeter künn. Wöt doch rein dorvon sin, dat hei hochdütsch up de Welt kamen is. Birn süll heit't woll, wenn ick em af un an 'ne lütten (macht die Bewegung des Ohrfeigens) steken künn. Wovon hadd ick woll süß so

fin hochdütsch lihr? (Geht an den Schrank und nimmt einen zugedeckten kleinen Hasen heraus, den er auf den Tisch stellt.) Wat hei dor woll in hett? (nimmt den Deckel ab, guckt hinein und schmalzt mit der Zunge.) Ei, du dunner un die Knütt — Honnig! Ja, dat glöw ick woll! Wat sief so'n Leutnant nich all lügen kann! Wenn't keiner seig (sieht sich scheu nach allen Seiten um, fährt zweimal mit dem gekrümmten Finger hinein und leckt ihn ab. Schmagend legt er den Deckel wieder auf.) Jo, wenn't Leutnant wier, drümf ick stats Koffie den schiren Honnig.

## 6. Auftritt.

(v. Schott. Grasbieter.)

v. Schott (eintretend.) Meel — Möhl! (Winkt den Burschen an) Kerl, du hast genascht!

Grasbieter (in Achtungstellung.) Nein, Herr Leutnant.

v. Schott (mit erhobener Stimme.) Kerl, du hast genascht!

Grasbieter. Nein, Herr Leutnant!

v. Schott. (Zieht ihn am Arm nach dem Spiegel.) Da guck hinein, du Ferkel. Was sagst du nun?

Grasbieter. Zu Befehl, Herr Leutnant. Weis Koffetrinken habe ich mir mit Zirup beklackert. Gnädigst zu Gnaden, Herr Leutnant, wenn ich's gewahr geworden wäre, hätte ich mir abgewaschen.

v. Schott. Jakob Grasbieter, du lügst. Jetzt mit der Wahrheit heraus. Mach mich nicht böse. Du weißt, mit mir ist kein gut Kirschenessen. Also die Wahrheit!

Grasbieter. Ja, Herr Leutnant, denn will ich's man gestehen, Up'n Hof flög mi en Swälf äwer'n Kopp; denn hett dei dat dahn.

v. Schott. Sweelf — Swöölf.

Grasbieter. Swälf.

v. Schott. Verlogenes Subjekt. Jetzt will ich dir's sagen: von dem Honig hast du genascht. Ich jage dich auf der Stelle fort, wenn du nicht sogleich sagst, wie du es gemacht hast.

Grasbieter (nimmt den Hasen, fährt mit dem gekrümmten Finger hinein und damit zum Munde.) Zu Befehl, Herr Leutnant — so! (schmagt.)

v. Schott. Pfui Deibel, du Freßsack. Du hast mir gründlich den Appetit verdorben. Meinst du, ich solle von dem Honig essen, wo du deine Tagen drin gehabt hast? Was du mir serviert hast, friß nur selbst. Ich danke für die Bescherung. Ich gehe zum Dienst. Du unterstehst dich nicht, fortzugehen. Wenn ich zurückkomme, finde ich meine ganze Uniform zur morgigen Parade in Ordnung. Und noch eins. Sollte hier jemand kommen, untersteh dich nicht, hochdeutsch zu sprechen. Der Deibel soll dich holen, wenn du's tußt. Deine Strafe behalte ich mir vor. Verstanden?

Grasbieter. Ja woll, Herr Leutnant!

(Beide nach verschiedenen Seiten ab.)

## 7. Auftritt.

(Domänenrat Hollunder, Louis, sein Diener, berlinernd)

Hollunder. Der Herr Leutnant ist nicht zu Hause. Das trifft sich eben so übel nicht (blickt sich im Zimmer um.) Seine Einrichtung gefällt mir. Nirgends Überladung und unnötiger Puz, aber überall Ordnung, die sonst wohl bei Junggesellen nicht allemal zu Hause ist. Der Frühstückstisch ist noch gedeckt. Sieh einmal nach, Louis, was die Kanne und das Gefäß daneben enthalten. Aus dem Frühstück eines jungen Mannes läßt sich schon auf allerlei schließen.

Louis (hebt den Deckel von Kanne und Hasen und blickt hinein.) Herr Domänenrat, in der Kanne is Kaffee, und in dem Gefäß Honig.

Hollunder. Allerdings ein sehr frugales Frühstück für einen jungen Offizier. Läßt entschieden auf Sparsamkeit schließen. Sieh einmal nach, ob hinter dem Schrank Weinflaschen stehen.

Louis (sieht nach.) Ja, Herr, ne anjeschenkte. Sonst nisch an Flaschen, weder volle noch leere.

HOLLUNDER. Gefällt mir, gefällt mir. Scheint ein sparsamer und bescheidener junger Herr zu sein. Die jungen Herren Offiziere sind selten Liebhaber von angegossenen Flaschen. hm, hm! — Louis, höre mich an. Dreierlei möchte ich erfahren: Erstens ob der Herr Leutnant ein Verschwender, zweitens, ob er ein Schuldenmacher und drittens, ob er ein Damenheld ist. Umfassende Nachforschungen bei dritten Personen sind nicht anzustellen. Sie könnten den Herrn Leutnant kompromittieren, und das muß unter allen Umständen vermieden werden. Das beste wäre, ihm selbst in aller Stille auf den Zahn zu fühlen. Du bist ein geriebener Bursche, der sich etwas versucht hat. Mir würde es lieb sein, wenn du einen Plan ausfindig machen könntest.

LOUIS. Ja ja, gnädiger Herr, daran soll's nicht fehlen. Etwas bringt unsereiner schon zu Stande. Wenn Sie mir die Geschichte anvertrauen wollen, sollen Sie bis heute abend orientiert sind.

HOLLUNDER. Gut, ich vertraue deiner Verschmitztheit. Freilich auch das möchte ich noch erfahren, ob er ein gewandtes Plattdeutsch spricht. Aber darüber wirst du als Berliner nicht urteilen können. Auch wüßte ich nicht, wie du ihm das Plattdeutsche herauslocken wolltest!

LOUIS. Ich woll, lassen Sie mich nur machen, Herr Domänenrat. Et is nich det erste Mal, det ick meine Herrschaft mit kleinen Kniffen unter die Arme jegriffen habe. Plattdeutsch sprechen kann ick nich, aber plattdeutsch verstehen due ick. Det is, wie mit der Suppe. Kochen kann ick kene, aber ick wees, wie se schmecken muß.

HOLLUNDER. Nun, ich will's wagen. Ich verlasse mich auf deine Genie. Benimmst du dich klug, so gebe ich dir Erlaubnis zur Heirat mit Mariken Pottmat.

LOUIS. Danke tausendmal, Herr Domänenrat, wat jemacht werden kann, wird jemacht. (Beide ab.)

### 8. Auftritt.

(Grasbieter allein, wickelt einen Stiefel und singt im Auf- und Abgehen)

Man seggt: Dei Rock, dei maßt den Mann.

Nu fik den dummen Enact mal an,

Denn sitt dei Rock noch so adrett,

Bon Gold hei Knöp un Kragen hett,

Un is nich pugt — dei Mann dorin

Löppt as en Bagelschüchtels rüm.

Nu frag ick juch, wer maßt den Mann?

Wer is dat, dei dat deihd un kann?

Gesprochen: (kopfnickend) Jä — wi Offeziersburschen.

Un geht min Herr dei Strat entlang,

Wat sünd sin Stävel blißenblank!

(Spuckt auf die Bürste und wickelt eifriger.)

Sin Helm und Leddertüg in Wichs,

Un ümmer propper Rock und Bür.

Und jedwerein, dei fickt em an

Un seggt, dat is en staatschen Mann!

Wo nett he geht un wo adrett!

Wen hei dat woll tau danken hett?

(Nickt ins Publikum und zeigt auf sich) Jä, mi — Jakob Grasbieter.

Un wenn so'n grod Parad' mal kümmt,

Wo allens blinkert, blygt un glümmt

Bon Helmspiz an bet up dei Häut,

Dat sülvst dei Sünn sick schämen möt.

Un jeder seggt: „Rik einmal an!“

Wovon dei Staat bi Rok un Mann?

Dat sünd gewiß bi't Militör

Dei Höchsten von dei Hogen — hör!

(Gesprochen) Jä — wer sünd dat?

(Mit affektiertem Pathos.) Wir, die Herren Offenziersburschen!

(erblickt den Tisch.) Nu fik, ick herwo jo minen Koffee ganz vergeten. Jungedi, dei fall mi jmecken. Nu weit ick doch, wat tau maken is, wenn mi dei Giwwel nah wat gaud's steiht. (Setzt die Stiefel auf den Kaffeetisch, legt die Bürste daneben, setzt sich aufs Sofa und schenkt Kaffee ein.) J, wenn ick den Leutnant sinen Koffee drinken fall, kann ick em of as Leutnant drinken. Jck herwo all ümmer äwer nahdacht,

woans woll so'n Leutnant tau Maud is. Dat will'n wi bald tau weiten kriegen. Ich bruk jo blot en Stunn lang Leutnant tau spelen. (Steht auf, zieht seinen Rock aus und wechselt ihn mit dem Uniformrock des Leutnants, der neben dem Schrank hängt. Tritt an den Spiegel.) Dunner un die Knütt! Dat habb'k nich dacht, dat ick so'n smucken Leutnant wesen deb. (Schnallt sich einen Säbel um und kommandiert): Schtillgestanden! Nicht Euch! Feldwebel, schreiben Sie mal den Gefreiten Leberwurst auf. Drei Tage Mittel. Macht der Kerl mit's Maul allerlei Greimassen wie ein geräucherter Stint in den Flitterwochen. (Kommandierend.) In Batteljonen links schwenkt (brüllend) marrersch!! (marschirt mit gezogenem Säbel, affektiert, und singt:)

„Wenn Lotte mit dei Botter in'n Keller schütt,  
Un Lotte up dei Botter mang dei Eier sitt,  
Geiht't Lotte mit dei Botter un dei Eier leig,  
Un lotte, Botter, Eier sind ein Kaufendeig.“

(Gesprochen den Säbel einsteckend) Kinner, Kinner, wat is dat vörn Unglück vor Dütschland, dat ick nich as Leutnant up dei Welt kamen bin. Up allen Bieren füllen Russen und Franzosen vor mi krupen. — Awerst min Koffee ward kolt. Den Honnig kann ich nich essen, wo dieser Jakob Grasbieter mit die Knäwel mang gewesen is. Stechen wir uns lieber eine Zichalie an. (Geht an den Schrank und holt eine Zigarre heraus. Betrachtet sie.) Ne, dat's ein von dei Ort, wo Jakob Grasbieter von kriggt. Gemeines Zeug. (Nimmt eine andere heraus.) Dei Ort smökt hei sülwst, dorvon kriegen dei Herrn Kammeraten nich mal. (Zündet die Zigarre an, schnüffelnd) Ja, dei lett sich hüeren, rückt aktrat as Hopomad. Wat dat woll för en Ort is? (Nimmt den Deckel einer Zigarrenliste aus dem Schrank und buchstabiert langsam) S. U. P. = Sup, G. N. = er, F. J. = fi, N. G. = ne, Su er fine. Ha, ha, tau dei Zigar hürt en Buddel Rotspohn. Ja, Rotspohn. Achter't Schapp steiht en angeschenkten Buddel. Awerst dor lett sich nich an klimpern. Min Leutnant weit ganz genau, wat noch in is. Awer vielleicht hett hei den Kellersflätel in dei

Posttasch (greift hinein und zieht eine Damenphotographie heraus. Betrachtend.) Ei, du mein Wupplikum! Wat der Deuwel vör Schauh verdreggt! Dat is jo Frölen Jäzillie Hollunder, den Herrn Domänenrat Hollunder up Vickbeerendörp sin einzigst Tochter, bi den'n wi int Quattier legen, dat heit, ick in'n Raubstall. Nu weit ick, wat em fehlt hett, wenn hei so dösig ümhergüng un en Kuhnhahn vör sinen Boß-Wallach anseig. Hei hett sich in dat Frölen verschaten (das Bild wieder betrachtend.) Ein sauberes Frugensmensch! (Sieht sich scheu um un küßt das Bild. Geht an den Spiegel und betrachtet sich.) Ne, beflackert heww't mi nich. (Schiebt das Bild wieder in die Tasche) Erblickt den Stiefel und die Bürste auf dem Tisch.) Was? Hat der Esel von Grasbieter mich gar Stiefel und Wischbürste auf den Tisch gelegt? Der Lümmel ist warrastig zum bodschiefen. So'n Rhinocerussen, so'n schläcköppiges Trampeltier, so'n Hornochs von Kamel! Runter damit! (Wirft Bürste und Stiefel an die Tür und trifft den eintretenden Gichfay.)

## 9. Auftritt.

Louis als Geschäftreisender Gichfay. Grasbieter als Leutnant.

Louis. Nu!

Grasbieter. Nehmen Sie nich für ungut (stodt; für sich) Sch! Deuwel of. Man blot bi't Plattdütsch bliwen. Hei funn't tau weiten kriegen, dat ick hochdütsch red't heww, un denn is dei Deuker in'n Busch. Biß hett hei all up mi! (zu dem Eintretenden.) Nehmen's nich äwel. Sei hewwen doch nick's anfragen? Ich heww mi äwer minen Burßen argert — Jakob Grasbieter heit dei Slüngel. Sett' mi dei Stewel up'n Kaffeedisch. Dat Kamel fall mi äwer tau Straf mit gepackten Apen twei Stun'n dei Trepp up un dalflattern.

Louis. Ich habe doch die Ehre, den Herrn Leutnant von Schott. —

Grasbieter. Dat versteiht sief. Sei wunnern sief woll, dat ick as Leutnant plattdütsch snack. Ik bün nämlich en sibr finen Minschen, un wat min Herrn Kammeraten, dei annern Leutnants sünd, glöwen nich, dat ick äwerhaupt en Mund vull Plattdütsch reden kann. Nu heww ick mit minen Herrn Kammeraten, den Herrn von Dickmelf 500 Mk. werret, dat ick twei Dag lang blot man plattdütsch reden wull. Äwer mihr mag ick den armen Deuwel nich afnehmen. Sin Vadder is of ein von dei nottlidenen Landlüb mit fif schuldenfrige Gäuder, wat en Hund jammern kann, un ick heww of wat in dei Melf tau brocken — ick heww verleden Johr irst söß Miljonen von ein oll Tanten arwt, all in Twintig-Markstücker. Nu warden Sei mi verstahn!

Louis (tiefe Verbeugung.) Mein Name ist Eichfaz.

Grasbieter. Freut mi, Herr Katteiker, Sei seihn of akkrat so ut.

Louis (tieferer Verbeugung gewandt und schleppend sprechend.) Eichfaz, Herr Leutnant, Geschäftsreisender für die Weltfirma Kummel, Bummel, Hummel und Kompagnie zu Paris, in Wein, Champagner, Likören, Kognak, Arrak, Rum, Grog, Punsch. —

Grasbieter. Hollen Sei up, hollen Sei up, ick war dun.

Louis. Und beehre mich, Ihnen jehorsamst unsere Artikel zu offerieren, namentlich auch unsere Havanna-Zigarren, die wir in Havanna selbst in fünf Fabriken mit 5000 Arbeitern verarbeiten. Unsere Weine beziehen wir nur an der Quelle. —

Grasbieter. Na, denn ward hei of schön waterig sin.

Louis. Bitte, bitte — kein Zedanke an Wasser, das is uns Ehrensache, und unter 10000 Hektoliter wird von keiner Sorte bezogen und immer gleich bar bezahlt, denn unsere Bergwerke in Kalifornien liefern uns Gold soviel, daß wir jar nich alles prägen lassen können, sondern noch davon an Kaiser und Könige verkaufen müssen, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, nicht allein die beste, sondern auch daneben die billigste Ware liefern zu können. Mein Ehren-

wort: Keine Firma auf der ganzen Welt is imstande, nur annähernd mit uns zu konkurrieren. Ich bitte um Ihre geehrten Aufträge an Zigarren, Champagner, Wein, Likör, Kognak, Arrak, Rum, Grog, Punsch. —

Grasbieter. Nu hollen's man up. Seggen's blot noch Plummen un Klümp, denn ward'k grow!

Louis. Bedaure, mit diesem Artikel nicht dienen zu können (holt ein Notizbuch hervor und schreibt.) Plummen — und — Klümpe. Wir werden diesen Artikel in unser Register aufnehmen. Es is eben unser Geschäftsprinzip, unsere geehrten Kunden nach allen Seiten zu befriedigen.

Grasbieter. Seggen s' mal, dei Kehl möt Sei jo woll von all dat Snacken so scharp fin as ne Raspel — drinken Sei woll 'ne Täß Koffee?

Louis. Würde ich mit dem verbindlichsten Danke annehmen.

Grasbieter. Dat glöw ick, dat deden Sei woll. Un of en Happen Stuten mit Honnig? Honnig is gaud gegen den Hals

Louis. Bitte, bitte, Sie sind zu jütig.

Grasbieter. Ja, dat seggen Sei woll. Sei rokten of sacht en gaud Zigarr.

Louis. O, mit Verjüngen.

Grasbieter. Ja, dat dacht ick mi woll. Na, denn kann ick Sei unsern Nawer, den Gastwirt Knast empfehlen, bi den is dat all billig und gaud tau hew'n. Un nu täuwen's nen Ogenblick, ick will mal minen Winkeller anseihn, dormit ick Sei seggen kann, wat ick bruk. (ab)

## 10. Auftritt.

(Louis allein.)

(Sieht Grasbieter mit ausgerecktem Hals nach.) So'n Knickerbein! Muß reden, dat mir die Kehle trocken wird, dat mir die Zunge wie ein Stück Zunder im Munde hängt, aber Auftrag von Wein und Spirituosen nich die Bohne. Das einzigste Getränke, wovon er ne Ahnung hat, sind

Blummen und Klümpe. Nun, meine Aufgabe is erfüllt. Ich weiß, en Trinker is er ganz gewiß nich. Aber ich möchte ener sind. Heiliger Bachus, ich habe Durst wie en Loch. Apropos, da steht ja hinter dem Schrank die an-  
geschenkte Weinflasche! O du Labsal, her mit dir! (Tritt an den Schrank, ergreift die Flasche und setzt sie an den Mund.)

## 11. Auftritt.

(Louis und Grasbieter)

Grasbieter (hereinstürzend und ihm die Flasche vom Munde reißend.) Du Slöpendriwer, her mit dei Buddel. Süppst mi den Win ut! Nut mit de ganze Nummeli! (Wirft ihn hinaus. Nachrufend) Unnerstah di un kumm mi wedder äwer den Süll. Ich lat di drei Johr in'n Soldatenrock frupen un unner dei Muskanten steken — up dei Buddel kannst du jo all tuten (bei sich und sich den Schweiß abtrocknend) Gott sei dank, de i Kirl kümmt nich wedder. Jakob Grasbieter, wat wir dat en Bescheerung worden, wenn hei minen Herrn Leutnant drapen harr un an'n Dag kamen wier, ich habb Leutnant spelt!

## 12. Auftritt.

Grasbieter allein

(Die Flasche gegen das Licht haltend.) Dunner Narr! Hett dei Kirl äwer einen Soghaken, as en Grabenprull. Hett wenigstens dei half Buddel utsapen. Dat kümmt up minen Schalm. (Nachsinnend) Na täuw, dor ward so vel Water taugaten. Wenn hei nahhir afdampt is, dat is nich min Schuld. Ja, ja, dat Afdampfen!

(Singt) Es liebt der Hans die Grete sehr,

Und Grete liebt den Hans noch mehr;

Denn er hat Kies, und sie hat Kies,

So glauben beide ganz gewiß.

Ach, aber bald stellt sich heraus,

Arm sind sie beid wie ne Kirchenmaus.

Da ist zu Ende das Pläfir:

Sie liebt ihn nicht, und er nicht — ihr.

(Gesprochen) Un worüm nich? Jä, bei Leim wier afdampft, un dei lett sich nich as den Herrn Leutnant sin Win mit Wäter verlängern.

(Singt weiter) Bald kommt daher ein Zivilist —  
Nein, was für'n schmucken Mensch das ist.  
Und er von ihr denkt ebenso,  
Es brennt die Liebe lichterloh.  
Da kommt ein stotter Untr'offzier,  
Ein Wort von ihm, ein Kuß von ihr.  
Er führt vom Tanze sie nach Haus,  
Mit jener Liebe war es aus.

(Gesprochen) Jä — sei wier of afdampft. Tweierlei Dauß treckt bi dei lütten Dierns beter as einerlei.

(Singt) Der Herr Kassier sitzt im Büro,  
Raum wird er seines Lebens froh,  
Und weil er dessen froh will sein,  
Trinkt er viel Bier und noch mehr Wein.  
Er kleidet sich wie ein Baron,  
Bei Jsig pumpt er und bei Kohn,  
Und alle Fräuleins liebt er sehr —  
Doch eines Morgens, da ist er —

(Gesprochen) — futsch. Ja, hei is afdampft — na Amerika nämlich. Nu fläut em nah! —

Un min Koffee is of afdampft. Den hadd'k bald ganz vergeten. (Setzt sich aufs Sofa und nippt von dem Kaffee.)

### 13. Auftritt.

(Louis als Jude Süß. Grasbieter)

Grasbieter (mit ausgerecktem Halse nach der Thür blickend.)

Na nu? Wat farrt dei Deuter nu wedder her! Nich finen Koffee kann'n tau Post kriegen. Wenn dat ümmer so bi bliwvt, is dat ganze Leutnantspelen belämmert.

(Nach der Thür brüllend, in welcher der Jude steht) Wat wull Hei? Louis (in der Thür bleibend, mauschelnd) Verßein Se, gnädigster, graufmächtigster Herr Leitnant —

Grasbieter (unterbrechend) Na, wenn Sei so reden, den famen's man rin!

Louis. Habe ich die Ehre, gnädigster, graufmächtigster Herr  
Leutnant, Sie zu besuchen mit meinem Besuch. Sie werden  
haben gehert, von dem reichen Süß Izig aus Hamborg,  
welcher hat ein Bankgeschäft in de Kolonaden, un e Bank-  
geschäftche am Jungfernstieg un e Bankgeschäftche auf'n  
Graußen Steinmarkt mit Lotterie und Staatspoppiere aus  
de ganze Welt, un Geschäftche mit noch was, was ich  
Sie werd verklären mit Ihre Erlaubnis. Wenn Sie haben  
Bedarf, werr ich Sie greifen unter de Arme mit Darlehn  
bis hinein in die Tausende, weil ich estimier die Herrn  
Leutnants als Ehrenmänner und —

Grasbieter (ihn unterbrechend) So hollen's doch mal Pußt.  
Wer Sei sünd, weit ick, und wat Sei willen, of. Sei  
wunnern sich woll, dat ick as Leutnant plattdütsch snack.  
Ich bün nämlich en sühr finen Minschen, un wat min  
Herrn Kammeraten, dei annern Leutnants sünd, glöwen  
nich, dat ick äwerhaupt en Mund vull Plattdütsch reden  
kann. Nu heww ick mit minen Herrn Kammeraten, den  
Herrn von Dickmelf 500 Mk. werret, dat ick in twei Dag'  
blot man plattdütsch reden wull. Mihr mag ick den  
armen Deuwel nich afnehmen. Ein Vadder is of ein  
von dei notlidenden Landlud mit fif schuldenfrige Gänder,  
wat en Hund jammern kann; äwerst ick heww wat in dei Melf  
tau brocken. Ich heww verleden Johr irst söß Miljonen arwt,  
all in Twintig-Markstücken. Nu warden Sei mi verstahn.

Louis. Du Gerechter! Was sind Sie für ein gewaltiger  
Herr, für ein glücklicher Herr, für ein gnädiger Herr. Wie  
haißt? Sechs Millionen? Und wenn Sie bieten das  
Glück de Hand und spielen de Hamburger, de Preißische,  
de Frankfurter, de Bairische, de Mecklenburgische Staats-  
lotterie, meinetwegen auch de Brandenburger und Stettiner  
Pferdeverloosung, werden Sie gewinnen noch sechs Millionen,  
macht zwölf Millionen. Sind Sie noch raicher, noch ge-  
waltiger, noch glücklicher. Ich sage: bieten Sie das Glück  
die Hand. Sie sind der Mann, Sie kennen's tun. Schreiben  
wer an, welche Lotterie Sie wollen spielen, Herr Leutnant.

Grasbieter. Gor kein speel ic. Lotterie is Lumperie.  
Louis. Verhaihn Se, gnädigster, graufmächtigster, unüberwindlichster Herr Laitnant. Se haben gnädigst recht. Was sind 500 000 Mk. Gewinn, wenn ich se nich sicher habe, und de Nieten so gut mitreden as das grauze Loos. Was tu ich mit 1000 Nieten, wenn blos e ine Prämie dabei is? Spekulieren Se auf Staatspoppiercher. (Zieht ein Paket hervor und legt es auf den Tisch.) Sehn Sie, wollen Se gut essen und schlecht schlafen, denn nehmen Se Portugiesen und Griechen. Gibt große Zinsen und kleines Kapital. Da sind die Preißen, die Engländer, die Russen, die Türken und Ägypter, vor die ganze Welt garantiert. Ach, was is das Kouponschneiden vor eine pläfirliche Sache, wenn's Gold regnet in de Fenster un in de Türen un in de Taschen. Ich sag Ihne, bringen Se her, was Se haben — Se werden's los, Se werden's alle los, ich garantier Ihne, so wahr ich ä ehrlicher Mann bin.

Grasbieter (Krazt sich hinter die Ohren, bei sich.) Jakob, wo ward'st du den Kirl los? Mit den irsten was fariß tau werden, des' is di äwer, dei bringt noch den wohren Jakob an't Licht. (Zum Juden) Nu bliewen's mi mit das ewige Gedrähn von'n Liew. Sei hüren jo, ic will mit den ganzen Krempel nicks tau dauhn heww'n.

Louis. Hochgeborner Herr Laitnant. Wie haißt hören? Haben Se doch nicks gesagt. Nun, so empfehle ich ganz gehorsamst mein grauzes Bankgeschäft. Brauchen Se Geld? Nu, so sagen Se's. Eine halbe Million kennen Se haben heit abend. Kennen Se damit spekulieren in Eisenbahnen, Bergwerken, Diamantfelder, un wenn Se wollen, nach in Kolonien in Afrika, Asien, Australien. Ich sage Ihne, greifen Se fu. Tuen Se nich, as wenn Se ä armer Schlucker wären.

Grasbieter (bei sich) Nu is't Tid. (Laut zum Juden) Wat seggen Sei? Ich hün en armen Släks? Släks seggen Sei tau mi? Tau mi, Jakob . . . wull ic seggen, Leutnant von Schott? Sei sünd jo en ganzen driefsten

Patron. Herr, wo können Sei mi so an dei Ihr gripen! Ich förrer Sei hiemit! (Nimmt zwei Pistolen von der Wand) Sei scheiten sich mit mi. Dor herwen Sei dei ein, ich nehm dei anner.

Louis. Gerechter Mauffis, ich soll schießen? Ich kann nich schießen. Nur vor schießen kann ich Befehlen Se nur — (schmeichelnd) — scheinster Herr Laitnant, lassen Se sich vorschießen: hundert, fínshundert, tausend Mark, soviel Se wollen. Bedenken Se, ich habe ein totes Weib un ein lebendes Weib und bin Vater von fweiuñßwanzig Kinder, als da is der Mauffis, der Schmucl, das Goldche, das Rösche, das Rubinche, der Maron, die Rachel —

Grasbieter (ihn unterbrechend.) Nu fall ich am End noch dei ganze Bagasch tau weiten kriegen! Helpt all nich. Hier is dei Pistol (drückt sie ihm in die Hand) So, wo willen Sei nu stahn?

Louis. Gnädigster Herr, dicht bei de Tür, daß doch kann kommen de Kugel aus de Tür, wenn se kommt raus aus de Pirtaule.

Grasbieter. So stell di hen! (Stellt ihn zurecht) So richt du dei Pistaul. Wenn ich segg: Eins, zwei, drei, denn drücken wi beid af. (Stellt sich ihm gegenüber) Eins — zwei —

Louis (tritt auf ihn zu) Herr Laitnant, Se haben verloren de Wette.

Grasbieter. Is mi ganz partie egal. Glifs wedder tau Platz. (Der Jude tut's) Pistol hoch! Ein — zwei — (Louis tritt auf ihn zu) Herr Laitnant, knallt's aach? Ich kennt mer verschrecken.

Grasbieter. Tau Platz, Minsch, oder ich scheid.

Louis (zu Platz.) Herr Laitnant, dricken Se nich so doll auf — schießen Se sacht — ich kennt mer verschrecken.

Grasbieter (mit erhobener Pistole.) Ein — zwei —

Louis (wirft die Pistole weg und stürzt hinaus. Draußen.) Er schießt, Hülfe, zu Hülfe!

Grasbieter (die Pistole aufnehmend und an ihren Platz hängend.) So'n Schapskopp. Dei Dinger sind gor nich laden. Na, dei kümmt of nich wedder.

#### 14. Auftritt.

(Grasbieter allein)

Nich so vel Ruh, dat'n finen Koffee in Frieden drinken kann. (Trinkt die Tasse aus) Na, wo is nu der Esel von Bursche. Nich so vel kann man von den Bengel heww'n, dat hei einen den Koffee bi Sid bringt. (An die Thür gehend, mit affektiertem Zorn) Grasbieter, Hallunk! Wo bliwvst du? (brüllend) Grasbieter! — Den Kerl soll die Schockschwerenot in den Tornister fahren! Der Kerl soll mich mit gepacktem Tornister zwei Stunden auf Socken auf die Latten Parademarsch machen. (Er blickt an dem Boden den Stiefel und die Wischbürste.) Auch das hat er mich liegen lassen. Arrraus damit! (wirft eins nach dem andern aus der Thür.) Was? Dor bummelt ja wohl noch sein Rock. Arrraus mit die Lunten! (wirft seinen Rock hinterher) Das ist ja, um die Krapanz zu freigen! Dod-argern muß sich ja so'n Leutnant. Erst der Lämmel, der Wein verkauft und aussauft, dann der Jude, der staatspoppierne Jude, der mir Schulden machen lernen will, und den man blos mit die Pistole loswerden kann, und dann den Ärger über den Hornochsen von Burschen. Nun braucht man noch einmal was fu kommen — denn heww ick't dick! Denn treck ick den Leutnant ut un gah Sündag nah bei Kirch un dank minen Herrgott, dat hei mi nich tau'n Leutnant maft hett. (Den Hals nach der Thür streckend) Ne, nu slash mi dod — dor kümmt all wedder wat!

(Setzt sich auf's Sofa.)

#### 15. Auftritt.

(Louis als Fräulein Schnatter. Grasbieter)

Louis (eintretend, mit affektiertem Knig, wo möglich aus der Fistel sprechend.) Habe ich die Ehre, dem Herrn Leutnant zu begegnen?

Grasbieter. (Erhebt sich, in Achtungstellung.) Ehu Befehl, das haben Sie!

Louis (überreicht ihm ihre Karte.) Genehmigen Sie, Herr Leutnant, mich Ihnen vorzustellen. Ich bin Androkla Schnatter aus Basel und beabsichtige, in der nächsten Zeit hier am Orte eine Blumenhandlung zu errichten in Firma: Androkla Marietta Anita Schnatter.

Graßbieter. Freut mi, setten's sich up den Stauhl (auf einen Stuhl am Tisch zeigend) dal. (Er setzt sich in die entferntere Sofaecke.)

Louis (setzt sich)

Graßbieter. Jä, Sei wunnern sich woll, dat ick as Leutnant plattdütsch snack. Ich bin nämlich en sehr finen Menschen, und wat min Herrn Kammeraten, dei annern Leutnants sünd, glöwen nich, dat ick äwerhaupt en Mund pull Plattdütsch reden kann. Nu herw ick mit minen Herrn, Kammeraten, den Herrn von Dickmelf, 500 Mk. werdt. dat ick in zwei Dag blot man plattdütsch reden woll. Awer mihr mag ick den armen Deuwel nich afnehmen. Ein Vadder is of ein von dei notlidenden Landlud mit fif schuldenfrige Gäuder, wat en Hund jammern kann, äwerst ick herw wat in de Melf tau brocken. Ich herw verleden Johr isst söß Miljonen arwt, all in Twintig-Markstücken. Nu warden Sei mi verstahn.

Louis. Ich bewundere, Herr Leutnant, Ihre Rechtschaffenheit und Ihre Konsequenz; Ihre Rechtschaffenheit, daß Sie selbst hinter dem Rücken Ihres Partners Ihr Versprechen aufrecht erhalten, und Ihre Konsequenz, daß Sie als gebildeter Mann nicht müde werden, in dieser abscheulichen Sprache zu reden. Wenn ich tausend Jahre alt würde, ich lernte diese Sprache weder verstehen, noch sprechen. Sie steht im Verhältnis zur hochdeutschen wie die Distel zur Rosenknoepe. Ach, so eine Rosenknoepe ist süß — süß, nicht wahr, Herr Leutnant, namentlich die Centifolie, aber auch die Moosrose. (Zutraulich) Denken Sie sich das zarte Rot mitten im wundervollen Grün. Sieht sie nicht aus, wie ein zarter Kuß auf härtiger Männerlippe. (Setzt sich rasch aufs Sofa) Und dann der Duft. Beinahe wie

- Mokka. Ihr Kaffee riecht herrlich. Kaffee, ach Kaffee, das ist meine Schwäche. Ich kann keinem Kaffee widerstehen. Sie gestatten, bester Herr Leutnant? (Schenkt ein und probiert.)
- Grasbieter (ängstlich und scheu, rückt vom Sofa auf den Stuhl daneben. Für sich) Na, wo dit woll aslöppt. Dit's noch dei leigst von allen. Wo dit woll môt! Des' ward mi äwer. Ne, tein Mal lewer dei gemeinste Soldat as Leutnant sin.
- Louis. Ich mache Ihnen mein Kompliment, Herr Leutnant, das ist ein Kaffee, der — der . .
- Grasbieter. De man so „stah“ seggt, meinen Sei. Amern as gauden Koffee trinken wi Leutnants gornich.
- Louis. Verzeihen Sie, Herr Leutnant, wenn ich um etwas Zucker und Rahm bitten dürste.
- Grasbieter. Birrn können Sei dorüm, äwer heww'n dauhn dauh't kein. Wi Ur Lüd drinken unsen Koffee swart; Melk un Zucker maht den Koffee man liwwerig und plurrig. Äwerst Honnig is hier. Ich weit nich, ob Sei en mägen. Wat min Burß, Jakob Grasbieter is, hett sin drectigen Knäwel dormang hatt, wo noch all de Stefelwuchs upstitten ded.
- Louis. Ich bin ganz Ihrer Ansicht, Herr Leutnant, Zucker und Rahm verdirbt nur den besten Kaffee. (Mit Pathos) Ach Gott, Herr Leutnant, der Mensch ist ja ohne Zucker und Rahm auch süß. (Rückt in die andere Sofaecke) Darf ich Ihnen auch eine Tasse einschenken?
- Grasbieter. (Auf den nächsten Stuhl sich setzend) Ne, ick bedank mi. Hier is kein Taß mihr, un drunken heww ick all.
- Louis (rückt ihm auf den verlassenen Stuhl nach.) Eine Blumenhandlung in großem Stil hat der Stadt längst gefehlt. Eine Garnisonstadt muß immer eine große Blumenhandlung haben. Die Herrn Offiziere sind alle freigebig und verschenken gern Blumen an schöne Damen. Sie doch auch? So ein schöner Herr, wie Sie sind, kennt gewiß auch schöne Damen, denen Sie gern Blumen schenken möchten. (Beugt sich zu ihm heran. Er rückt auf den nächsten Stuhl, sie ihm nach) Und meine Bouquets sind berühmt und billig.

Für 20 Mk. können Sie schon ein ganz hübsches bekommen. Süß ist besonders ein Bouquet von Malmäson und Kamelien — Sie kennen doch Kamelien?

Grasbieter (wieder aufs Sofa rückend.) Wat wull ich fein Kamellen kennen, ward Flederthee von fakt, wenn eine sweiten fall. (Für sich) Dat Frugensminsch bringt en warrastig ahn Flederthee taun Sweiten.

Louis. Und dann habe ich die Kunst, schwarze Rosen zu züchten, erfunden. Nun denken Sie sich ein Bouquet von schwarzen, weißen und roten Rosen für einen deutschen Offizier auf der Parade. (Nückt ihm näher)

Grasbieter. (In die andere Ecke des Sofa's flüchtend) Bliewen's man sitten. Wat rang'n Sei en ümmer nah!

Louis. Dazwischen Reseda, Bandgras, auch eine Handvoll Zelängerjelieber, und dann hier getragen (tupft ihm mit den Fingern auf die Brust) Es muß ein geradezu göttlicher Anblick sein.

Grasbieter (Sie auf die Hand schlagend) Weg dor! Allens beseihn, äwer nig ansaten. (Nückt auf den nächsten Stuhl, sie ihm nach)

Louis. Dabei bekommt jeder, der ein Bouquet kauft, bei Zahlung von 3 Mk. gratis ein von mir verfaßtes Büchlein, betitelt: „Die Bedeutung der Blumen und ihre gerechte Anwendung bei schönen Damen.“ Eine Rose sagt: Ich liebe dich. Ein Gaisblatt hinzugetan: Deine Liebe macht mich ewig glücklich. Noch mit einer wilden Weinrebe umwunden, heißt: Ich muß dich ewig lieben und sollte ich für dich sterben müssen. Eine Rosenknospe sagt: Nur ein Kuß von deinen roten Lippen. Aber auch die Art und Weise, wie man das Bouquet überreicht, hat ihre Bedeutung. (Steht auf und nimmt den Zigarrenstummel vom Tische.) Denken Sie, dies wäre eine Rosenknospe. Nun fasse ich sie mit dem Daumen und Mittelfinger. Stellen Sie sich nur vor, ich wäre der Herr und Sie die Dame. (Tritt auf ihn zu)

Grasbieter (springt auf, ängstlich.) Ne, ne, laten's man, ich weit all.

Louis (dringt fortwährend auf ihn ein, während er in derselben Weise zurückweicht.) So ist's ganz richtig. Eine gebildete Dame weicht anfänglich zurück. Der Herr folgt ihr mit ausgestrecktem Arm. Nun geben Sie Achtung. Sie berühren mit der Knospe ihre Hand, Sie spigen den Mund, jetzt eine rasche Wendung (fährt auf ihn los)

Grasbieter. (Springt zur Seite.) Minschenfinner, dat Frugensminsch sitt en jo as Pick up dat Liv.

(Kennt zur Thür hinaus.)

## 16. Auftritt.

(Louis allein)

(Seine natürliche Stimme wieder aufnehmend.) Ne, en Damenheld ist er och nich. Ich glaube, er is überhaupt ken Held, was mir aber nisch nich anjeht; denn det auszukundschaften, habe ich kenen Auftrag nich.

## 17. Auftritt.

(Der Vorige. Domänenrat Hollunder)

Hollunder (eintretend.) Guten Morgen, meine Gnädige.

Louis. Guten Morgen, gnädiger Herr!

Hollunder (zurückprallend.) Was? Kerl, wie kommst du zu diesem Mummenschanz? Bist du des Teibels, Mensch?

Louis. Det weniger, Herr Domänrat. Sie haben mir beauftragt, auszukundschaften, ob der Herr Leutnant erstens ein Trinker und Verschwender, zweitens ein Spieler und Schuldenmacher, drittens ein Damenjäger sei, und viertens, ob er sich ins Plattdeutsche bewegen könne. Det habe ich redlich und mit großer Klugheit un Geschicklichkeit jedahu. Et freit mir, dat ich Ihnen über den Herrn Leutnant das beste Zeugnis ausstellen kann. Als Geschäftsreisender habe ich rausgekriegt, dat er ken Trinker und Verschwender ist. Ich sage Ihnen, nich die Bohne nich. Als Bankje habe ich rausgekriegt, daß er ken Spieler, ken Börsen- und Aktien-Spekulant und ken Schuldenmacher is — ich sage

Ihnen, kene Idee nich. Und wat den Damenhelden und Damenjäger anbetrifft, da ist er dat unschuldigste Wurm von der Welt. Der reine Damenseind, sage ick Ihnen. Und en Plattdeitsch sage ick Ihnen — na, ob!

HOLLUNDER. Er hat doch nicht plattdeutsch mit dir gesprochen?

LOUIS. Gewiß hat er det von wegen einer Wette, die er mit den Herrn Leitnant von Dickmelf gemacht hatte, daß er in zwee Dage ken hochdeitsches Wort sprechen wollte. Aber ick habe noch mehr rausjekriegt, dat er nämlich unmenschlich reich is und noch kürzlich sechs Millionen von ner Tante jeerbt hat. Nur wat jrob scheint er anjehaucht zu sind, denn er hat mir nämlich zwemal rausjeschmissen.

HOLLUNDER. Ist denn der Herr Leutnant zu Hause?

LOUIS. Sehr wohl. Er hat sich soeben entfernt.

HOLLUNDER. Gut, so mach, daß du fortkommst und die Vermummung loswirfst. Nachher kannst du draußen auf mich warten. (Louis ab)

---

### 18. Auftritt.

(Hollunder allein)

Verfluchte Schwerenöter, diese Berliner Jungen! Scheuen vor dem Deuwel nicht zurück. Ich zweifle garnicht an der Wahrheit seiner Erforschungen, um so weniger, als ich bei intimen Freunden ganz dasselbe Urtheil über Schott gehört habe.

---

### 19. Auftritt.

(Hollunder. von Schott)

n. Schott (rasch eintretend, flott.) Ei, guten Morgen, guten Morgen, Herr Domänrat! Was verschafft mir die Ehre Ihres freundlichen Besuchs? Darf ich ihn als gute Vorbedeutung ansehen? Nehmen Sie doch Platz, Herr Domänenrat!  
(Reicht ihm die Hand)

HOLLUNDER (einschlagend.) Nun, ein Freund geht doch dem Freunde nicht vorbei.

v. Schott (ihn an der Hand nach dem Sofa führend.) Danke, danke, Herr Domänenrat! Verzeihen Sie, der Kerl von Bursche hat noch nicht einmal den Frühstückstisch abgeräumt. (Aus der Thür rufend) Grasbieter! Wöchte nur wissen, womit der Schlingel den Morgen verfaulenzet hat. (Nimmt den Degen ab und stellt ihn hinter den Schrank. Holt eine Zigarrenliste aus dem Schrank und stellt sie auf den Tisch.) Bitte, Herr Domänrat, bedienen Sie sich!

Grasbieter (den Rock des Leutnants, den er vorhin getragen, über dem Arm.) Was befehlen Herr Leutnant? (hängt den Rock an seinen Platz)

v. Schott. Räume den Tisch ab! Nu sag mir mal, womit du eigentlich die schöne Zeit vertrödelst hast.

Grasbieter (indem er eilig zusammenpakt und damit hinausgeht.) Dei ganze Unneform nahseihn und nahpuzt. Sweit't heww id all as en Roggenwulf un lopen as ein Fatbinner.

v. Schott. Mach nur, daß du rauskommst! (Setzt sich auf einen Stuhl neben Hollunder) Jetzt stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung, Herr Domänrat. Offen gestanden, das Herz pocht mir in der Brust. Ich habe das Gefühl, von dieser Stunde hängt das Wohl und Wehe meines Lebens ab.

Hollunder (ihm die Hand reichend.) Beruhigen Sie sich, lieber Freund, Ihre Solidität hat eine glänzende Probe bestanden. Ich weiß nun, daß Sie ein entschiedener Gegner von teuren Weinen und Zigarren, vom Spiel und Schuldenmachen und von zweifelhaften Damenbekanntschaften sind.

v. Schott. Sehr schmeichelhaft, Herr Domänrat! Aber.

Hollunder (unterbrechend.) Kein Aber, lieber Schott. Alles hat seine Grenzen, auch die Bescheidenheit. Besonders aber freut mich Ihre Bekanntschaft mit der plattdeutschen Sprache und auch Ihre Gewissenhaftigkeit bei ihrer Wette mit dem Herrn von Dickmelf, wie Sie da auch das Plattdeutsche hinter dem Rücken Ihres Gegners konsequent beobachteten, obgleich ich mir sehr wohl denken kann, wie schwer es Ihnen fallen mußte.

v. Schott (aufspringend.) Aber, hochgeschätzter Herr Domänenrat —

Hollunder (ihn auf den Stuhl zurückziehend.) Bitte, bitte, behalten Sie Platz. Ich möchte zuvor ganz ausreden. Nur eins gefällt mir nicht recht an Ihnen: Ihr Reichthum. Ich hätte gewünscht, einen so braven jungen Mann nicht allein durch mein einziges Kind, sondern auch durch meine Besitztümer glücklich gemacht. Offen gestanden, mir wäre es lieber gewesen, Sie hätten die sechs Millionen von der Tante nicht geerbt.

v. Schott (auffspringend, ängstlich aus der Thür rufend): Grasbieter, Grasbieter, lauf mal zu dem Herrn Oberstabsarzt. —

Grasbieter (hinter der Scene.) Ja woll, Herr Leutnant.

Hollunder (gleichfalls auffspringend und von Schott die Hand auf den Mund legend.) Um Gotteswillen, was soll der Oberstabsarzt! Lassen Sie den Mann zwischen uns heraus.

v. Schott (sehr ängstlich.) Herr Domänenrat, ich dachte — ich glaubte —

Hollunder. — ich wäre verrückt geworden. Nicht wahr? (bei sich) Wie kommt der Mann auf den Gedanken? (Zum Leutnant, lauter) Segen wir uns doch, lieber Schott! (Beide segnen sich, für sich fortfahrend) Sollte die Freude den armen Leutnant geistesverwirrt gemacht haben? Das würde auf erblichen Wahnsinn deuten. Da heißt's doch vorsichtig sein.

v. Schott. Herr Domänenrat, Sie redeten vorhin von 6 Millionen, die ich geerbt haben sollte — wer hat das gesagt?

Hollunder. (Für sich.) Die Frage klingt ganz vernünftig. (Zu Schott) Soviel ich weiß, Sie selbst. Sie selbst haben es vor ner halben Stunde jemand hier in diesem Zimmer erzählt.

v. Schott (bei sich.) Sehr verdächtig. (Zu dem Domänenrat) Unmöglich! Ich bin ununterbrochen im Dienst gewesen und habe in der Zwischenzeit mein Zimmer mit keinem Fuße betreten. Sie selbst waren Zeuge meiner Rückkehr.

Hollunder (bei sich.) Na, wenn der nicht närrisch ist, bin ich's. (lauter) Aber ich bitte Sie, Sie haben doch von einer Wette mit Herrn Leutnant von Dickmelf gesprochen?

v. Schott (bei sich.) Der Ärmste! (Lauter) Lieber Herr Rat, in der ganzen Armee gibt's keinen Offizier dieses lächerlichen Namens. Folglich kann ich auch keine Wette mit ihm abgeschlossen haben.

Hollunder (bei sich.) Gottlob, seinen richtigen Verstand hat er.

v. Schott. Erlauben Sie mir ein ehrliches Wort. Reichtümer besitze ich nicht, habe auch keine zu erwarten, plattdeutsch rede ich nicht, bezweifle auch, ob ich's je lernen werde. Einen Ehrentrunck habe ich nie verschmäht, auch ein Spielchen nicht, wenn ich nicht umhin konnte; auch ohne Schulden bin ich nicht geblieben, aber sie sind bezahlt und werden bezahlt, und an der Unterhaltung mit gebildeten Damen habe ich allzeit Freude gehabt.

Hollunder. Und Sie haben heute morgen mit keiner Dame, keinem Bankier und keinem Geschäftsreisenden gesprochen?

v. Schott. Auf Ehre nicht.

## 20. Auftritt.

(Die Vorigen, Louis, später Grasbieter.)

Hollunder. Da liegt ein, ich möchte sagen, unheimlicher Irrtum vor. (Tritt an die Thür. Laut) Louis!

Louis (tritt in der Kleidung wie zu Anfang ein.)

Hollunder. War es dieser Herr (auf v. Schott zeigend), mit dem du heute morgen hier sprachst?

Louis (stotternd.) Ja — ja — ja, der Rock hatte Ähnlichkeit.

Grasbieter. (Von der andern Seite eintretend, leuchtend.)

Nah den Herrn Oberstabsarzt bin ich west un nu kam ich, tau fragen, wat ich bi em süll.

(Louis den Grasbieter starr ansehend)

Hollunder. Du blickst den Burschen erstaunt an; hast du ihn heute morgen schon gesehen?

Louis. Ja, det Gesicht hat Ähnlichkeit, aber der Rock nich.

v. Schott (zu Grasbieter.) Aha, nu geht mir'n Licht auf. Kerl, du hast meine Uniform angehabt. Sei ehrlich! Wenn du bei der Wahrheit bleibst, soll dir die Strafe geschenkt sein.

Grasbieter. Of dat mit den gepackten Apen twei Stun'n treppup treppdal?

v. Schott. Auch das. Jetzt sage mir, warum bist du in meiner Uniform herumgelaufen?

Grasbieter. Um Vergewung, Herr Leutnant, ick wull girn weiten, woans dat Sei woll in den Rock tau Maud wier. Herr Leutnant, in minen Lewen spel ick nich wedder Leutnant. Blaut herw ick sweit't. Ick wull kein Leutnant wesen, ne, um de ganze Welt nich.

v. Schott. Gut, die verdiente Strafe erlasse ich dir. Aber die in Aussicht gestellten 500 Mk. verlierst du, denn von dir noch plattdeutschen Unterricht zu nehmen, werde ich keine Veranlassung mehr haben.

Grasbieter (freudig.) Herr Leutnant, die fihunnert Mk. krieg ick nich?

v. Schott. Nein.

Grasbieter. (Mit einem Freudensprunge.) Herrje, denn nimmt's mi nich! Wat freu ick mi! Herr Leutnant, Sei sünd tau gaud.

Hollunder (zu Louis.) Ja, du kluger Berliner Junge, nun siehst du, wie weit du mit deinen Ränken gekommen bist! Kannst nich mal nen Leutnant von nem Burschen unterscheiden und läßt dich gründlich düpieren. Aber wo sich zwei rechtschaffene Esel zusammenfinden, da gibt's auch Eseleien. (Ergreift beide Hände Schott's) Herr Leutnant, ich danke Gott, daß es mit den zusammengelogenen 6 Millionen nichts ist. Aus der ganzen Flunkerei der beiden Hanswürste hat sich eins ergeben, Sie sind ein ehrenwerter, offener und wahrheitsgetreuer Herr, der nur das sein will, was er ist. Ob plattdeutsch oder hochdeutsch — ich begrüße Sie als meinen demnächstigen Schwiegersohn.

v. Schott (freudig bei sich.) Kann's einen vernünftigeren Menschen geben? (Lauter, begeistert) Herr Gott, wie soll ich mein Glück fassen! Papa darf ich zu Ihnen sagen, und soll meine angebetete Cäcilie einmal mein

eigen nennen dürfen? (Umarmt ihn) Tausend Dank, Herzenspapa! Mein erstes aber soll nun eine Bitte um Vergebung sein. Können Sie mir verzeihen, daß ich — daß ich —

Hollunder. Von mir geglaubt haben, ich wäre übergeschnappt. Habe ich von Ihnen auch geglaubt. Wir sind also quitt. (Zu Grasbieter und Louis gewendet) Eure Eseleien haben aber doch ihr Gutes gehabt. Verdient habt ihr freilich eine Belohnung nicht, um des Erfolges willen sollt ihr jedoch nicht leer ausgehen. Du, mein Sohn (zu Grasbieter) kommst nach Beendigung deiner Dienstzeit zu mir. Ich werde dich als meinen Holzvogt anstellen, (zu Louis) und dir gebe ich die Erlaubnis, in meinem Dienste zu heiraten. Du magst Mariken Pottmat zur Frau nehmen.

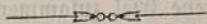
Grasbieter. Herrjeh, Merik Pottmat, den ollen Discher Pottmat sin Dochder, minen ollen Schatz? (Bei sich) Täüm, dat schadt em nich.

Louis (zu Grasbieter.) Und du erhebst keinen Einspruch?

Grasbieter. Ne, ick günn's di leiver as mi!

Louis (ihn umarmend.) Du edle Seele, Du!

(Während der Umarmung fällt der Vorhang)



In der Sammlung  
**Plattdeutscher Schwänke**  
von L. Kreuzer

sind ferner folgende, für Krieger-, Schützen- u. Verein sehr empfehlenswerte Stücke erschienen:

**Juch, Königschuß! oder dei Schaulster-Majur.**

2 Aufzüge. Besetzung: 2 Damen, 6 Herren.

**Bei fidelen Arrestanten.**

Manöverschwanf in 2 Bildern. Besetzung: 3 Damen, 4 Herren.

**Bei Wunnerdokter.**

2 Aufzüge. Besetzung: 2 Damen, 4 Herren.

**Bei is nich bangu.**

Histor. Schwanf in 3 Bildern. Besetzung: 2 Damen, 5 Herren.

**Bei Nägentiger.**

Schwanf in einem Akt. Besetzung: 2 Damen, 4 Herren.

**Tuter Kulborx oder dei Disentürer**

2 Aufzg. Besetzung: 2 Damen, 4 Herren.


**Bei Riffpirat oder Seemann und Soldat.**

Schwanf in 3 Bildern a. d. franz. Kriege.

Besetzung: 2 Damen, 8 Herren.

---

**Ausführliche Inhaltsangabe dieser Stücke steht  
umsonst zur Verfügung.**

 Diese Schwänke sind die einzigen, die seither in  
mecklenburgisch-pommerscher Mundart erschienen sind.



